

## **Ethikkodex für professionelle Seelsorgerinnen und Seelsorger im Bistum Trier**

Studientag am 9. Mai 2014 im Robert Schuman-Haus Trier

Österreichische Moraltheologen haben schon vor Jahren vorgeschlagen, einen Ethikkodex professioneller Seelsorge zu diskutieren und entsprechende Standards zu entwickeln – als **Selbst-Vergewisserung** der Frauen und Männer in den pastoralen Berufsgruppen und als **Selbstverpflichtung** jeder und jedes Einzelnen in der kirchlichen Pastoral.

Dr. Georg **Köhl** (Pastoraltheologe und Pastoralreferent aus Trier) erläuterte im Hintergrundgespräch, warum ein solcher Ethikkodex professionelle Pastoral auch im Bistum Trier entstehen sollte.

Viele Berufsgruppen, die professionell mit anderen Menschen umgehen, haben schon längst jeweils eigene **Ethik-Standards** – seien es Juristen oder Pflegedienst-Mitarbeiterinnen, seien es Erzieherinnen in KiTas (auch in kirchlichen Einrichtungen), Psychotherapeuten oder Journalisten. Die meisten Berufsgruppen setzen solche Regel-Werke als Teil ihrer Qualitätssicherung ein. Ausgerechnet für die vier pastoralen Berufsgruppen (Priester, Diakone, GemeindeferentInnen, PastoralreferentInnen) gibt es keine beschriebene Berufsethik.

In den vier Berufsgruppen früher selbstverständliche „Konsense“ auch in Fragen der Berufshaltung scheinen heute eher fraglicher zu sein; das ist unter anderem eine Folge der größer gewordenen Berufsgruppen einerseits und wachsender Vereinzelung andererseits. (Eine ähnliche Erfahrung zeigt sich auch darin, dass gar nicht mehr selbstverständlich gemeinsam klar, was „Seelsorge“ ist.) Zudem hat die Institution Kirche ein wachsendes **Glaubwürdigkeits-Problem** – das auch die einzelnen Berufsträgerinnen und -träger betrifft. Und zwar – bei allen Unterschieden im Detail – die „Pastoralen“ in allen vier Berufsgruppen. Die haben also ein gemeinsames Problem, das sie am besten auch gemeinsam angehen sollten: Die Entwicklung neuer Identität und Glaubwürdigkeit von Kirche und Pastoral, wahrnehmbar vor allem „von außen“, also von den Menschen, mit denen und für die Kirche und ihre MitarbeiterInnen da sind.

Im **„Ethik-Kodex professionelle Seelsorge“** sollten sich – nach österreichischem Vorschlag – pastorale BerufsträgerInnen unter sechs Gesichtspunkten jeweils mit sich selbst auseinandersetzen und in einem Kommunikationsprozess **gemeinsame Kriterien entwickeln**. Es geht um

- den Umgang der Einzelnen mit sich selbst
- die eigene Verantwortung für die berufliche (Weiter-)Entwicklung
- den Umgang mit (eigener) Macht
- den Umgang mit der eigenen Sexualität
- den Umgang mit kirchlichem und anderem nicht-eigenem Geld
- den Umgang mit Verschwiegenheit und Diskretion.

In allen Bereichen gibt es da Einzelthemen auf einer ganz basalen Ebene (Beispiel: soll ein Pfarrer seinen Ruhestand in einem eigenen Haus in der Pfarrei verleben, in der er zuletzt gearbeitet hatte?); es geht auch um die Verhinderung von früher als „Kavaliersdelikten“ angesehenen Verhaltensweisen. Aber auch grundsätzlichere und tiefergehende Fragen sind zu stellen: Wie verhalten wir uns, wenn wir in theologisch-pastoralen Fragen unterschiedlicher Meinung sind – oder wenn eine Kollegin aus pastoralen Überlegungen offizielle kirchliche Regeln verletzt? Was ist „Loyalität“ – in der Kirche und im Kollegen-Kreis?...

Die **gemeinsame Erarbeitung** eines pastoralen Ethik-Kodex' kann auch die Priester entlasten und der zunehmenden Vereinsamung entgegenwirken; sie kann zu einer gewissen **Entklerikalisierung** beitragen, wenn die Priester sich in die verbindliche Diskussion über gemeinsame Grundhaltungen und Wertmaßstäbe einklinken, die nicht in ihrer alleinigen Verantwortung bleiben können.

**Niemand „erlässt“ den Ethikkodex** professionelle Pastoral – jedenfalls, wenn es nach dem österreichischen Modell geht, vor allem aus dem Bistum Linz: Es geht um eine

Selbstverpflichtung der einzelnen – langfristig: möglichst aller – pastoral Arbeitenden auf ein „von unten“ kodifiziertes und im Idealfall „von oben“ (Bischof und Bistumsleitung) mitgetragenes Regelwerk. Dies ist **in keinem Fall zB ein neues Führungsinstrument** der Bistumsleitung, es kann auch kein Kriterium für Entscheidungen etwa über den Personaleinsatz sein.

**Folgender Prozess** – angelegt auf gut zwei Jahre, also wenig länger als die Synode im Bistum Trier – wäre nach Georg Köhls Vorstellung denkbar und könnte bei m Studententag auf den Weg gebracht werden:

- **Studententag** 9. Mai als Startveranstaltung für einen Prozess „Entwicklung pastoraler Ethik-Kodex“; Einsetzung einer Steuerungsgruppe, Beschluss eines Zeitplans für den Prozess
- danach weitere **Gespräche in den Berufsgruppen**, aber auch in berufsgruppen-übergreifenden Gruppen und Konferenzen auf lokaler und regionaler Ebene; dabei werden berufsgruppen-spezifische, aber auch lokal oder regional wichtige Perspektiven erarbeitet
- **Zusammenführung** der Ergebnisse dieser Gespräche, Verallgemeinerung von gruppen- und regional-spezifischen Perspektiven und Kriterien, damit allgemeine Verbindlichkeit hergestellt werden kann
- **„FachHearing“**: Ethik-Kodizes in anderen Berufsgruppen und hier bei uns? (Br. Eucharis OSB kann über Erfahrungen in der Juristen-Ausbildung berichten; Hermann Steinkamp könnte über denkbare Konflikte zwischen Organisation und Einzelnen referieren. SoMAV, anderen MAVen, Priesterrat, Diakonenkreis, BVGR und bvpr nehmen Stellung...)
- (Der Diskussionsprozess könnte sich verkürzen, wenn sich zB schon bei der Startveranstaltung herausstellen sollte, dass aus dem „Linzer Projekt“ schon einiges „übernommen“ werden kann.)
- nach mehreren Beratungs-Schleifen entsteht ein fünf- bis zehnteitiges **Regelwerk**
- Beratung in und formale Zustimmung von **Priesterrat, Diakonenkreis, Berufsverbände** GemeindereferentInnen (**BVGR**) und PastoralreferentInnen (**bvpr**)
- **Befürwortung** durch den Bischof (und Empfehlung???)
- **Vorlage** an Berufsanfängerinnen und -anfänger (bei Weihe / Beauftragung) – Unterzeichnung oder andere Art persönlicher verbindlicher Selbstverpflichtung (Im Bistum Linz hat der Priesterrat den neugeweihten Mitbrüdern den Kodex vorgelegt, die anderen Gruppen den jeweils neuen KollegInnen; der Bischof spielte dabei keine Rolle.)
- Vorlage gleichzeitig auch an alle Berufsträger im Dienst (zu klären: durch wen?)
- Der **Ethikkodex „von unten“** bewegt auch die **Bistumsleitung** und –verwaltung, über einen entsprechenden Ethikkodex für Leitung und Verwaltung nachzudenken.

**Wichtige Fragen** sind identifiziert, aber noch völlig ungeklärt:

- Gibt es eine selbstorganisierte Verbindlichkeits-Form, ein „Notariat“ oder andere Hinterlegungsstelle für die Selbstverpflichtungs-Erklärung? Wer achtet darauf, dass jedeR sich dazu verhält?
- Wie sichert die Initiative, dass der Ethikkodex einerseits nicht als Führungsinstrument missbraucht wird, dass es aber andererseits ggfs doch Sanktionen bei Verstößen gibt (auf selbstbestimmter Ebene)? Eine „Ethikkommission“?

Viele Ideen, interessante Ansätze – jedeR ist eingeladen, sich in den Prozess einzubringen – vielleicht schon am 9. Mai im Robert Schuman-Haus; da wird ein Anfang gesetzt...

Wichtige Information / weiterführend: Der einschlägige Artikel in den Stimmen der Zeit – online hier: [http://www.stimmen-der-zeit.de/zeitschrift/archiv/beitrag\\_details?k\\_beitrag=2018152&k\\_produk\\_t=2017146](http://www.stimmen-der-zeit.de/zeitschrift/archiv/beitrag_details?k_beitrag=2018152&k_produk_t=2017146)